

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Ämtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberg Unzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Begr. 1848

Verlags- und Druckerei: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 187.

Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Erscheint an jedem Werktage.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 3.00
ohne Frachtposten; durch die Post:
vierteljährlich M. 3.20, monatlich
M. 1.00, ohne Frachtposten.
Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. 19324

Im Winterhalbj. wöchentl. Freikel-
lage: Landwirtschaftl. Mitteilungen.

Anzeigen: Die 48 mm breite Mil-
limeterzeile 10 Pfg., die 36 mm breite
Millimeterzeile 8 Pfg. Bei
Wiederholungen Rabattgewährung.

Nr. 30.

Donnerstag, den 5. Februar 1920.

72. Jahrgang.

Wirtschaftlicher Verband der hessischen, hessen-nassauischen und waldeckischen Städte u. Kommunalverbände.

Von Kreis Syndikus Dr. Scharnow, Hanau.

In einer am 6. Dezember vorigen Jahres in Gießen abgehaltenen Besprechung wurde von einer größeren Anzahl von Vertretern hessischer, hessen-nassauischer und waldeckischer Städte die Gründung eines wirtschaftlichen Verbandes der hessischen, hessen-nassauischen u. waldeckischen Städte und Kommunalverbände beschließen. Der Zusammenschluß wurde allerseits für dringend erforderlich erachtet, um für die Zukunft noch mehr wie bisher das gedeihliche Zusammenarbeiten der Städte und Kommunalverbände zu fördern und dadurch die Gewähr einer ruhigen Weiterentwicklung zu geben. Zweck des Verbandes ist, wie seine Satzungen zum Ausdruck bringen, die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder in allen Fragen der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Ermöglichung eines Ausgleichs der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder und ihrer Arbeitnehmer. Der Verband wird insbesondere auch Tarifverträge mit Arbeitern und Angestellten auf möglichst gleichmäßiger Grundlage abschließen und weiterhin die Regelung der Beamtenfragen, insbesondere der Beamtenbefolgungen, übernehmen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Städte und Kommunalverbände im Falle eines Zusammenschlusses viel leichter als sonst die Möglichkeit haben, eine ständige Verbindung mit den Berliner Stellen, die zurzeit die Beamtenbefolgungen bearbeiten und neue Grundsätze für den Abschluß von Tarifverträgen zwischen den Städten und Kommunalverbänden einerseits sowie dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband andererseits ausarbeiten, herzustellen und wirksamen Einfluß auf diese überaus bedeutsamen Verhandlungen zu gewinnen. Das liegt auch im Interesse der Beamten, Angestellten und Arbeiter; denn nur so ist es möglich, eine weitgehende Rücksichtnahme auf die großen Verschiedenheiten in den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Städte und Kommunalverbände zu erreichen. Schließlich macht es sich der Verband zur Aufgabe, auch allgemeine wirtschaftliche Fragen in fortlaufenden Besprechungen zu erörtern und dadurch Erfahrungen seiner Mitglieder den übrigen zunutze zu machen. Nach alledem steht außer Zweifel, daß der Verband ein großes Feld der Betätigung finden u. seinen Mitgliedern manche Sorge abnehmen wird. Den Städten und Kommunalverbänden der Provinzen Oberhessen, Hessen-Nassau und Waldeck kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, dem Verbande beizutreten und sich dadurch eine aktive Mitarbeit an den großen kommunalwirtschaftlichen Fragen der Zukunft zu sichern.

Die erste Tagung des Verbandes fand am 23. Januar ds. Js. in Gießen statt. Die reichhaltige Tagesordnung sah insonderheit eine Erhöhung der Grundsätze für künftige Tarifverträge mit Angestellten und Arbeitern sowie für die Befolungsreform der Beamten vor. Daß die gegenwärtige Lage ist überall eine Erhöhung der Löhne und Gehälter erforderlich mache, wurde allerseits anerkannt. Auch herrschte Uebereinstimmung darüber, daß der Abschluß von Tarifverträgen in jeder Beziehung angebracht sei. Da bis zum Zustandekommen der Verträge jedoch noch einige Wochen vergehen werden, wurde empfohlen, bereits jetzt für d. Zwischenzeit eine provisorische anderweitige Regelung zu treffen, wobei dem namentlich in den letzten sechs Wochen wieder erheblich verteuerten Lebensunterhalt nach Möglichkeit Rechnung getragen werden soll. In der Frage der Neuregelung der Beamtengehälter ging die überwiegende Meinung dahin, zunächst die Befolungsreform in Reich und Staat abzuwarten, damit dieselbe demnächst als geeignete Grundlage für die Befolgung der Kommunalbeamten herangezogen werden kann.

Was die Organisation des Verbandes anbelangt, so mag noch bemerkt werden, daß die Verbandsleitung aus einem Ausschusse von neun Mitgliedern und der Mitgliederversammlung sämtlicher Mitglieder besteht. Der Ausschuss wird von der Mitgliederversammlung auf ein Jahr gewählt; er führt alle in den Geschäftsbereich des Verbandes fallenden Verhandlungen für die am Verband beteiligten Städte und Kommunalverbände. Der Ausschuss wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und zwei Beisitzer. Der Sitz des Verbandes ist am Wohnort des jeweiligen Vorsitzenden.

Die nächste Mitgliederversammlung wird voraussichtlich noch im Februar stattfinden und es steht zu erwarten, daß noch eine große Reihe derjenigen Städte und Kommunalverbände, die sich dem Kommunalverbande noch nicht angeschlossen haben, dies bis dahin nachholen werden; denn es liegt klar auf der Hand, daß die Verhandlungen des Verb. u. d. Ergebnis seiner Arbeit mittelbar auch auf die Nichtmitglieder bestimmenden Einfluß erlangen werden und dann wird auch für diese der Erwerb der Mitgliedschaft eine zwingende Notwendigkeit sein.

Preussische Landesversammlung.

in Berlin, den 2. Febr. 1920.

Die Besprechung der förmlichen Anfragen und Anträge über die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und der lebenswichtigen Betriebe sowie des Antrages Adolfs Hoffmann auf Aufhebung des Belagerungszustandes werden fortgesetzt.

Abg. Dr. Leidig (DVP.): Der Minister hat zwar einen direkten Beweis für seine Behauptung, daß unabhängige Zeitungen mit franz. Geld gegründet worden wären, nicht erbracht, aber die Richtung, in der er gegangen ist, war gleichwohl nicht zu verwerfen; denn die Unabhängigen arbeiten doch eigentlich seit Jahren schon mit unseren Feinden zusammen. Das Attentat auf Erzberger verurteilen wird. Wir lehnen den politischen Wank unter allen Umständen ab.

Abg. Riedel (Dem.): Der Minister hat darauf hingewiesen, daß Blätter der Mehrheitsparteien sich an der Regierung zu reiben versuchten. Er sollte bedenken, daß auch die bürgerlichen Arbeitervereine unter dem Belagerungszustand leiden und daß sie es nicht begreifen können, daß trotzdem noch monarchistische Demonstrationen möglich sind.

Abg. Rippel (Deutsch-natl.): Wir sind uns klar darüber, daß gegen die Elemente, die das deutsche Volk zerstören wollen, eine geschlossene Front gebildet werden muß. Die Rede des Eisenbahnministers ändert leider nichts an der Tatsache, daß in den Staatsbetrieben manches noch faul ist. Das Attentat an Erzberger verurteilen wir unbedingt. Wir wollen unsere politischen Ziele auf streng gesetzlichem Wege durchführen.

Abg. Adolf Hoffman (US.): Die Kohlennot wäre im jetzigen Umfang nicht möglich gewesen, wenn man unsere Flugläufe belagert zur Schaffung elektrischer Energie ausgenutzt hätte. Gerade die Rechte aber machte früher dagegen doch stärksten Widerstand geltend. Der Herr Baumann, den der Minister uns anhängt, ist ein preussischer Spigel. Diese Regierung braucht man nicht zu stützen, sie wird an ihrer eigenen Verleumdungssucht zugrunde gehen. (Ordnungsruf.)

Abg. Garnisch (DVP.): Die sozialdemokratische Partei sollte ihren häuslichen Streit außerhalb des Hauses austragen, damit wir hier mehr zu positiver Arbeit kommen. Wir begrüßen es, daß der Eisenbahnminister den unhaltbaren Zuständen in den Eisenbahnwerkstätten ein vorläufiges Ende bereitet hat.

Abg. Siering (Soz.): Es ist zu begrüßen, daß die Regierung jetzt energisch gegen die Landarbeiterkündigungen vorgeht, denn die Ernährung des Volkes muß unter allen Umständen gesichert werden. Einen wirtschaftlichen Burgfrieden wünschen wir durchaus. Wir müssen alle zusammenhalten, um die schwere Zeit, die uns noch bevorsteht, zu überwinden.

Abg. Gorenowski (Ztr.): Wenn man in früheren Jahren mit den Bergarbeitern so verständig verhandelt hätte wie heute, dann wäre mancher großer Schaden verhütet worden. Jetzt kommt es darauf an, daß die Bergarbeiter ausreichend mit Lebensmitteln versehen werden. Der Tarifabschluß mit den Eisenbahnern muß aufs äußerste beschleunigt werden. An dem Zusammenbruch hat auch die Rechte einen großen Teil der Schuld. Wir arbeiten mit an dieser Regierung, um größeres Unglück zu verhüten und auch eine gewisse Rücksichtnahme auf unsere Weltanschauung zu erzielen.

Der Antrag der Unabhängigen auf Aufhebung des Belagerungszustandes wird gegen die Stimmen dieser Partei abgelehnt.

Das Haus erledigte dann noch ohne Aussprache eine Reihe Petitionen.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr: Anfragen, Fortsetzung der Beratung über ein Hausangestelltenrecht.

Schluß 6.30 Uhr.

Weltbühne.

Am den Einheitsstaat.

Berlin, 2. Febr. (Wolff). In einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preussischen Kabinetts wurde über den in der preussischen Landesversammlung eingebrachten Antrag, wegen Herbeiführung des Einheitsstaates beraten.

Es herrschte Einigkeit darüber, daß die Reichsverfassung eine ausreichende Grundlage dafür gewähre, die einheitlichen Grundlagen des Reiches zu erhalten und auszubauen. Die Besorgnis, namentlich bei den süddeutschen Staaten, als ob das Reich beabsichtige, gegen ihren Willen ihre politischen Rechte zu schmälern, wurde daher allerseits als unbegründet erklärt. Es wurde auch anerkannt, daß bei der notwendigen Dezentralisation die in einem Reiche von der Größe Deutschlands, ungeachtet seiner staatsrechtlichen Konstruktion immer erforderlich sein werde und die nach mancher Richtung vielleicht sogar eine Erweiterung ertragen könne, keine Veranlassung vorliege, die Gebilde der süddeutschen Staaten umzuformen.

Andererseits wurden die Schwierigkeiten, den preuss. Staat in ein dezentralisiertes Reich einzugliedern, nicht verkannt. Aber auch hier versprach man sich Abhilfe nicht in dem unhistorischen Gedanken einer Zerlegung Preußens, sondern ging davon aus, daß die Entwicklung organisch zu gehen habe, wie denn die Bedeutung d. Reiches mit seinen vergrößerten Zuständigkeiten gewachsen ist und weiter wachsen wird. Darüber, daß auf dem Wege der Dezentralisation Preußens weiter gegangen werden muß, war man sich einig.

Man verkannte weiter nicht, daß sich aus der gemeinsamen Verantwortung, die das Reich und Preußen für manche großen politischen Aufgaben tragen, Schwierigkeiten ergeben könnten, wie das auch unter der alten Reichsverfassung immer wieder der Fall war. Es soll deshalb geprüft werden, wie man dieser Schwierigkeiten durch eine engere Fühlungnahme Herr werden kann. Zur weiteren Klärung dieser Fragen wurde ein Untersuchungsausschuss aus drei Reichsministern und drei preussischen Ministern gebildet.

Die Räumung Oberschlesiens.

Pleß, 2. Febr. Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß von der in Pleß eingetroffenen „franz. Besatzung“ der größte Teil polnisch spricht. Es bestätigt sich daher, daß polnische Truppen in französischer Uniform zur Besetzung von Oberschlesien verwendet werden.

Berlin, 2. Febr. Nach Mitteilung des Reichswehrministeriums ist heute vormittag die Räumung der Zone Beuthen-Tarnowitz-Georgenburg durch die Reichswehrruppen erfolgt. In Pleß befindet sich gegenwärtig der Stab der 46. französischen Infanteriedivision. Im Reichswehrministerium liegen keine Nachrichten vor, die die Befürchtung bestätigen, daß polnische Truppen in französischer Uniform an der Besatzung teilnehmen. Man hält es jedoch nicht für unmöglich, daß die französische Uniform in einzelnen Fällen von den Polen zur Agitation gebraucht wird. (Tel. Union.)

Beuthen, 2. Febr. (Wolff.) Heute mittag traf eine Besatzungsabteilung von 30 Mann Kavallerie auf dem hiesigen Bahnhof ein. Auf dem Bahnhofspalast fand ein Empfang durch eine polnische Abteilung und polnische Vereine statt. Eine Kapelle spielte das Lied „Nicht ist Polen nicht verloren“, worauf sich der Zug in Bewegung setzte. Eine nach Tausenden zählende Menge antwortete auf die polnischen Lieder mit „Deutschland, Deutschland über alles.“ Gewaltige Menschenmassen durchzogen die Straßen, immer wieder deutsche Weifen anstimmend.

Massenhafte Landarbeiterkündigungen in Pommern. Berlin, 2. Febr. (Priv. Telegramm.) Der „Vorwärts“ erfährt von unterrichteter Stelle: Entgegen anderslautenden Behauptungen ist festzustellen, daß in Pommern massenhafte Kündigungen stattfinden. Man plante etwa 8000 Landarbeiter zu entlassen. Von den 3000 bis 4000 ausgesprochenen Kündigungen wurden vor allem Oberte, Raffierer und Vertr. u. n. s. l. e. u. des Landarbeiterverbandes betroffen.

Berlin, 2. Febr. Mit Rücksicht auf die Massenkündigung von Landarbeitern in der Provinz Pommern richtete Reichswehrminister Noske an den Militärbevollmächtigten der Provinz Pommern einen Erlaß, in dem er darauf hinweist, daß die Entlassung Tausender von Arbeitern eine Gefährdung der lebenswichtigen Betriebe darstelle, und dazu führen wisse, die unzulängliche Ernährung der Bevölkerung im nächsten Jahre noch weiter zu verschlechtern. Zudem werde die Ruhe und

Ordnung im Lande dadurch ernstlich gefährdet, zumal durch das Abziehen der Arbeiterfamilien die Wohnungsnot in den Städten noch erhöht würde. Die erfolgten Massenkündigungen seien daher von dem Militärbevollmächtigten als unwirksam zu erklären.

Ergebnisse der internationalen Arbeiterkonferenz.

Leipzig, 2. Febr. Ueber die Ergebnisse der internationalen Arbeiterkonferenz in Paris äußerte sich d. deut. Vertreter Legien einem Mitarbeiter d. Leipziger Neuesten Nachrichten gegenüber sehr befriedigt. Der Verkehr mit den franz. Sozialisten nehme allmählich freundlichere Formen an. Was die Haltung der franz. Sozialisten gegenüber der 3. Internationale betrifft, so glaubt Legien, daß die Ansichten der Pariser Sozialisten gespalten sind und daß starke Strömungen gegen diesen Anschluß bestehen.

Serbien mobilisiert gegen Italien.

Wien, 2. Febr. Der „Wiener Mittag“ meldet aus Belgrad: Gleichzeitig mit der Ablehnung des Ententeultimatums beschloß die serbische Regierung die Mobilisierung weiterer drei Jahreshklassen. Aus den besetzten Gebieten Ungarns wurden zwei Divisionen abgezogen und nach Dalmatien gesandt. Auch aus Laibach und Agram wurden alle verfügbaren Truppen abgezogen. Die nationalistische Partei fordert von der Regierung die Verweigerung der Unterzeichnung des Friedensvertrages, solange die Wünsche Südslawiens bezüglich Fiume und Zara nicht erfüllt werden.

Heimatsdienst.

Hagenburg, den 5. Febr. 1920.

— Turnverein Hagenburg. Die am 2. Febr. abgehaltene Jahresversammlung unseres Turnvereins erfreute sich zahlreichen Besuchs. Das Turnen der Aktiven und Jünglinge findet wieder regere Teilnahme. Bei allen Gausveranstaltungen war d. Verein vertreten. Schau-turnen und Neujahrsfeier haben ihre alte Zugkraft bewahrt. Die Vereinskasse hatte 2489 Mark in Einnahmen und 1927 Mark in Ausgaben. Sie prüfen die Herren Eitmann, Fischer und Krämer. In den Vorstand wurden berufen: Als Vorsitzende die Herren Klauer und Adam. Als Schriftführer die Herren Hütte und Wirth, als Turnwart die Herren Ziger und Karl Latsch, als Rechner die Herren Pichler und Seewald. Als Jugendwart die Herren Karl Kothaus und Franz Christian. Zum Oberturnwart wurde Herr Münch bestimmt und ein Hausauschuß aus den Herren Mies, Pabst und Wolf gewählt. Als Vertreter für das Bilden von Jugendwanderstätten tritt Herr Hermann Gramer ein. Der Haushalt wurde mit 1300 Mark in Einnahmen und Ausgaben festgestellt. Am 15. soll eine Schnitztagung stattfinden. Das Turnen findet Dienstags und Freitags statt, die Männerriege übt Montags, auch die Frauenabteilung hofft man wieder zu beleben. An unserer Jugend und den Alten liegt es jetzt, die segensreiche Einrichtung des Turnens und Spiels zu benutzen.

— Die Bauernregeln für Februar sehen Kälte und Nässe voraus, wenn die Ernteaussichten zufriedenstellende sein sollen. Auch Schnee im Februar soll eine gute Vorbedingung für späteres energisches Wachstum der Feldfrucht sein. Daraus deuten die Bauernregeln: Nordwinde im Februar, vermeiden ein fruchtbares Jahr, Lichtmessen dunkel — macht den Bauer zum Sinker, Wenn's am Lichtmehl stürmt und schneit — Ist der Frühling nicht mehr weit, ist er aber klar und hell — kommt der Frühling nicht so schnell, Schnee im Februar — bringt Segen für's ganze Jahr. Klare, sonnige Witterung dagegen bedeutet eine Vorwegnahme des eigentlichen Frühlings zu ungeliebter Zeit, für d. sich nachher die Monate April und Mai umso härter rächen. Demzufolge lauten die Bauernregeln: Februar warm — daß Gott erbarm, Scheint zu Lichtmehl die Sonne heiß —

gibt es noch viel Schnee und Eis, Lichtmehl im Klee — Ostern im Schnee. Die letztgenannte Bauernregel erscheint allerdings denn doch etwas übertrieben. Denn, wenn auch zu Lichtmehl, d. h. zu Beginn des Februar, das Wetter noch so warm und sonnig sein mag, so wird man doch wohl den Kleewuchs selbst in Ausnahmefällen um diese Zeit noch nicht beobachtet haben. — Viel hängt auch von der Windrichtung ab, die im Februar herrscht. Die Frühjahrsstürme, die die eigentliche Schneeschmelze bringen, pfeifen fast stets Süd- oder Südwestwinde zu sein. Sollen sie von Dauer sein, so muß ihnen ein scharfer Nord- oder Nordwestwind im Februar vorgegangen sein. Denn wenn dieser ausbleibt, pfeift er sich gewöhnlich hinterher im April einzustellen und richtet dann im allgemeinen stets großen Schaden an, namentlich in der Obstblüte und im Weinbau.

— Zu mildes Wetter. So erfreulich es bei unserer Brennstoffnot ist, daß wir einen sehr milden Winter haben, so ungünstig ist dies Wetter für die Pflanzenwelt. Infolge der warmen Tage treiben Bäume und Sträucher in den Anlagen, Gärten und Feldern schon starke Blattknospen. Besonders für die Obstbäume ist dies nicht zuträglich, denn durch den gewiß noch nachfolgenden Frost werden die Bäume in ihrer Fruchtbarkeit beeinträchtigt. Auch das Ungeziefer nimmt bei so mildem Wetter überhand und bringt dem Landmann Schaden.

— Brottraktionsverkürzung. Wie an zuständiger Stelle verlautet, wird am 9. Februar eine Herabsetzung der Mehrlation und damit auch der Brottraktion eintreten. Die tägliche Mehrlation wird von 260 Gr. auf 200 herabgesetzt werden. Das bedeutet eine Verminderung der wöchentlichen Brottraktion von 2350 Gramm auf 1900. Als Ursache wird die unzulängliche Ablieferung von Brotgetreide angegeben.

— Was soll die „Grenz-Spende“? Deutsches Land und deutsche Menschen soll sie deutsch erhalten. Deutsches Land, von dessen unermesslichen Werten in unserem Volke auch nicht annähernd die rechte Vorstellung besteht. Die Abstammungsgebiete in Schleswig, Ost- und Westpreußen und Oberschlesien stellen ein Gebiet dar, das genau so groß ist wie Sachsen und Württemberg zusammen. Ein Gebiet, auf dem 3,5 Millionen Menschen wohnen, deren Arbeitskraft zum Wiederaufbau des Reiches noch viel unentbehrlicher ist, als es ihre Steuerleistungen zur Entlastung der übrigen Reichsteile sind. Es handelt sich um Land, das — zum Beispiel nur — über die Hälfte aller deutschen Kohle in seinem Schoße birgt, Land, das sich selbst ernährt und dazu für das innere Reich an Mehl zwölf, Kartoffeln sechzig, an Zucker drei und an Hülsenfrüchten ebensoviel Millionen Zentner übrig hat, Land, das außer den eigenen Bewohnern 6,5 Millionen Menschen satt machen kann. Müßten wir nur für sie die notwendige Nahrung aus dem Ausland holen, so betrüge allein hierfür der Unterschied im Preise mehr als sechs Milliarden Mark im Jahre. — Wer daher durch einen Beitrag zur „Grenz-Spende“ die Deutschhaltung jener deutsch. Länder fördert, d. schafft sich selbst wirtschaftliche Entlastungen für die Zukunft. Beiträge für die „Grenz-Spende“ nimmt der Verlag der Westfälischen Zeitung, der darüber öffentlich quittiert, unter dem Kennwort „Grenz-Spende“ entgegen. Einzahlungen können auch bei den Banken oder auf Bankguthabenkonto Berlin Nr. 73 776 erfolgen.

— Die Kriegssparkarte. Die Kriegssparkarte war bei den Zeichnungen zu den Kriegsanleihen im Heere und in der Marine bei allen Heeres- und Marineangehörigen beliebt. Sie wurde in großem Maße erworben, um durch Einkleben von Wertmarken Ersparnisse für die Zeit nach dem Kriege zu machen. Wie dies bei der millionenfachen Inanspruchnahme dieses Sparsystems nicht anders zu erwarten war, haben sich bei der Ueberweisung der Sparbeträge unzählige Schwierigkeiten er-

geben, sodaß viele Sparbeträge vor der Hand nicht ausfindbar sind. Die Sparer brauchen aber diese Beträge durchaus nicht als verloren anzusehen. Der Ruffhäuser Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände hat bereits in Hunderten von Fällen verloren geglaubte Sparbeträge durch seine Ermittlungen den Sparern wieder zuführen können. Für die Ermittlung ist die genaue Angabe des Truppenteils, bei dem gespart wurde (als Kompanie, Batterie, Eskadron usw.), des derzeitigen Erjagtruppenteils und seines Standortes in Deutschland des Zeitpunktes des Sparens, der Summe des Spartrages und der Sparkasse oder Genossenschaftskasse näher bei der die Gelder gespart werden sollten. Gesuche um Ermittlungen sind an die örtlichen Kriegervereine oder den Ruffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände, Berlin W 50, Geisbergstraße 2, zu richten.

— Ueber das Januarwetter schreibt die Wetterdienststelle Weiburg: Nach den niederschlagsreichen Tagen des letzten Dezembertrahls trat zu Anfang Januar trockenes Wetter ein, das — abgesehen von einzelnen geringen Niederschlägen — bis zum 8. Januar anhielt. Infolgedessen bildete sich nirgends eine stärkere Schneedecke aus. Der Wasserstand sank seit 31. Dezember stetig. Während dieser Zeit herrschte in den Tälern leicht bis mäßiger, auf den Höhen etwas stärkerer Frost. Am 8. Januar brach der erste stärkere Tiefdruckwirbel Westeuropa herein, dem dann immer weitere folgten. Seine Ausläufer brachten uns schon am 8. Januar die ersten Schneefälle, die stellenweise schon recht ergiebig waren. Auf den Bergen hielt zunächst noch leichter Frost. Der hohe Westerwald hatte am 9. Januar 10 cm Schneedecke. Am 9. sank die Luftwärme auf der Rückseite des ersten Wirbels etwas, sodaß auch in den Tälern die Schneefälle meist aus Schnee bestanden. Der hohe Westerwald hatte am 10. Januar 22 cm Schneedecke, während in den Tälern eine Schneedecke von nur einigen Zentimetern lag, zu der im Laufe des Vormittags noch einige Zentimeter kamen. Gegen Mittag setzten da überall plötzlich kräftige milde Winde ein, die im Verein mit starken Regenfällen die Schneedecke immer schneller ablaufen ließen, als der Boden besonders auf den Bergen noch gefroren war. Vom 11. bis zum 13. dauerten die kräftigen Regenfälle bei milden Winden an. Die Verläufe von Luftwärme und Niederschlägen entsprachen der stärksten Anstiege des Lahnpegels vom 10. bis zum 13. Januar. Im Laufe des 13. sank die Luftwärme wieder, sodaß in der Nacht zum 14. auf den Bergen schon wieder leichter Frost einsetzte und die Niederschläge dort wieder Schnee übergingen. Der hohe Westerwald hatte am morgens wieder 13 cm Schneedecke. Diese Niederschläge von den Bergen flossen daher der Lahn zunächst nach zu, sodaß diese vom 13. ab fiel. Die Niederschläge fielen im Laufe des 14. bedeutend an Stärke nach und es fielen von da an bis zum 18. keine stärkeren mehr. Am 15. Januar hatte der hohe Westerwald 22 cm Schneedecke, die bis zum 18. allmählich wegtante, also großen Teil in die Erde sickerte. Die Lahn fiel immer weiter.

Marienberg, 5. Febr. Der Posthalter beim Postamt Marienberg ist künftig an Sonn- und Feiertagen von 8—9 Uhr vormittags offen. Die Annahme von Paketen ist auf dringende zu beschränken. Postanweisungen und Zahlkarten sowie Wertbriefe sind bei der Annahme ausgeschlossen. Die seitherigen Telegraphen- und Fernsprechstunden bleiben unberührt.

Schlert, 4. Febr. Gestern abend traf der Kriegsfangene Gustav Sator als erster aus Frankreich ein, von der Dorfjugend freudigst empfangen. Dieser hatte eine Ehrensparte errichtet und das Elternhaus gekrönt.

Alpenrod, 2. Febr. Als letzter aus unserer Heimatgemeinde kehrte der Sohn des Hauptlehrers Scher-

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

18

Abends kam dann noch Wilhelm dazu, der es hier gemüthlicher fand als in Marabütt, wo seine Frau jetzt fast immer verstimmt und schlechter Laune war. Da half kaum das Geschenk eines Niesenhutes, und sei es das schönste Gebilde von Spitzen und Federn. Es mußte ja schwarz sein, und dessen war Frau Eva nun schon lange überdrüssig. Zu langweilig, dies ewige Schwarz! Zu Anfang, da fand sie sich mit ihrem lichtblonden Haar ganz interessant in der schwarzen Toilette mit dem langen Schleier. Es machte so hübsch schlanke, und Frau Eva wollte immer gern ihre kleine Neigung zur Fülle etwas mildern.

Aber immer schwarz und immer dasselbe, das war ja trübsal!

Wilde lächelte wieder ein kleines bißchen, als sie an ihre schöne Schwägerin dachte.

Eva war sicherlich eine schöne Frau, aber sie wußte es auch. Eitelkeit war ihre hervorragendste Eigenschaft. Sie gab sich auch als eine sehr zärtliche Mutter; aber Wilke hatte stets das Gefühl gehabt, daß die Mutterliebe nicht ganz so groß gewesen wäre, wenn ihr Töchterchen weniger niedlich ausgesehen hätte; denn sie wußte Wilke wohl auf das hübscheste heraus, für sie aber irgend etwas zu opfern und zu embeulen, das lag wohl nicht in Evas Art.

Als das hübsche jetzt an Wilkes innerem Auge vorüber, als sie hier einsam stand und in die Nacht hinauslachte.

Unaushörlich tönte das Geräusch rollender Wagen und laufender Automobile an ihr Ohr. Von Zeit zu Zeit erzitterte das ganze Haus, wenn ein Stadtbahnzug vorüberbrauste. Aus dem Dunstkreis hoben sich hell die tausend Flammen und Lichter des nächsten großen Bahnhofes heraus.

Berlin! Sie hatte sich so danach gesehnt. Sie hatte in der letzten Zeit daheim nicht schlafen können vor qualvoller Anruhe, die in dem Gedanken gipfelte: „Wärst Du erst da!“

Wie hatte sie jedem Zuge nachgeblickt, der nach Berlin uhr!

Wenn die lange Wagenreihe abends wie eine glühende

Schlange durch die Wiese kroch, dann hatte sie nur gewünscht: Könnte ich mit! Nun war sie schon seit sechs Wochen hier, sie lebte in all dem Treiben und Drängen, sie sah täglich in den Stadtbahnhöfen und fuhr zu ihrem Professor, sie atmete die lebenerfüllte Luft Berlins, und sie fühlte sich doch nicht befriedigt!

Mit einem Seufzer schloß Wilke die Fenstervorhänge.

Auf morgen wollte sie den jungen Herbold einladen. Er sollte mit ihr musizieren, und dann sollte er ihr Wilkenbruchs „Hegenslied“ vorlesen. Ja, er sollte kommen. Sie hielt die Einsamkeit nicht mehr aus. —

Gertrud war nicht in Pension gegangen. Sie wollte nicht Was sollte sie auch da? Wissenschaften lernen?

Dafür war unser Trudchen nicht sehr. Die hatte man ja genug in der Schule gepaukt! Talente besaß sie nicht. Sie malte nicht, sie spielte nicht Klavier, sie dichtete nicht, sie war ein ganz prosaisches Menschenkind. Dafür hatte sie aber einen sehr klaren, sicheren Menschenverstand, so recht einen Verstand fürs Leben, und der sagte ihr, daß sie jetzt wohl ein Ziel habe, ein klares, deutliches Ziel, das hieß: Alaras Gehilfin werden.

Alles das wollte sie lernen, womit sie der Schwester eine tätige und wirksame Hilfe sein konnte. Da war selbstverständlich zuerst mal die Hauswirtschaft nebst Küche und Hühnerzucht. Und dann die Buchführung, und vor allen Dingen Schreibmaschine-Schreiben. Dann konnte Alara ihr die Geschäftsbrieftafel gleich in die Maschine diktieren, und es gab jetzt so manchen Brief zu beantworten, so mancher größere Abschluß lag Alara persönlich vor.

Das alles hatte Gertrud Alara auseinandergesetzt, sehr ernst und vernünftig, als sei sie gar nicht mehr die wilde Hummel, die sie bis vor kurzem gewesen war.

Sie erbat als erstes von Alara eine Schreibmaschine, und da Alara den Nutzen derselben wohl einsah, wurde eine schöne, neue Maschine angeschafft, und Gertrud erhielt von dem Maschinisten, der sie persönlich von Berlin gebracht hatte, die erste Unterweisung.

Alara fand selbst, die Kleine hatte eigentlich recht. Es brauchte ja nicht jedes Mädchen als würdigen Abschluß der Schulbildung das obligate Pensumsjahr zur Vervollendung ihrer Erziehung durchzumachen. Wo die Verhältnisse so klar

lagen wie hier, konnte sie ihre Kräfte im Hause besser betätigen und sich doch noch in den langen Winterabenden durch das Lesen guter Bücher weiterbilden.

So lernte Gertrud mit Eifer und größter Begeisterung das Maschinenschieben. Sie sah stundenlang daran, kopierte um ganz sicher zu werden, jedes Gedicht, das ihr gefiel, jede kleine Novelle, die ihr gerade in die Hände kam.

Und endlich flogen die Fingerchen, die anfangs noch langsam und ängstlich auf den Tasten herumgelaufen hatten, mit absoluter Sicherheit darüber hin. Sie tippte, wie die flüchtigste „Klapperschlange“ und hatte stolz ihre Uhr neben sich liegen, um jedem zu erzählen: „Jetzt brauche ich zu einer Seite nur noch 18 Minuten. Im Anfang dauerte es 35 Minuten. In 10 Minuten muß ich es schaffen können, und das erreiche ich auch noch!“

Mit demselben Eifer, mit dem sie sonst Rodel und Tennisspielt hatte, tippte sie jetzt.

Und es war gut so. Darüber vergaß sie alle törichte Gedanken, die für ihr Köpfchen doch noch sehr verfrüht waren. Manchmal wollten sie ja wieder aufstehen; aber dann ließ sie in den Garten, setzte sich in die Schaukel und schwang sich hoch in die Luft, oder sie tollte mit Better Bruno in Feld und Wald umher.

Als sie die Schreibmaschine meisterte, sollte erst mal der Kochkunst darankommen. Hier war Riete die Lehrerin, und es war keine der schlechten. Unerbittlich ließ sie ihre Schüler jede kleinste Arbeit selbst tun, selbst verrichten. Da half kein Sträuben und Sichhürchen. Sie mußte lernen, den Hasen anzufangen, und die Gans auszunehmen. Fische zu schuppen und Kartoffeln zu schälen. Und wenn Gertrud auch betrieblig Finger betrachtete, so sagte Riete nur: „Trudel, das heißt nichts. Für was willst du? Lerne! Du mußt erst. Nachher werden die Finger auch wieder weiß.“

Und Gertrud lachte und tat alles, was die Alte wollte. So gingen die Monate hin in Seefeld. Nun waren die Schwestern schon lange allein. Der Winter war ins Land gekommen; aber er verging ihnen rasch bei Arbeit und Tätigkeit.

Da erhielt Alara eines Tages ein Telegramm von Gertrud: „Treffe abends 9 Uhr ein.“

aus dreieinhalbjähriger Kriegsgefangenschaft aus Frankreich zurück, gerade fünfeinhalb Jahre, nachdem der erste Krieger ins Feld hinausgezogen war.

Erbach, 4. Febr. Wie alljährlich, so veranstaltet der M. G. V. Erbach auch in diesem Jahre, eine theatrale Abendunterhaltung mit ganz außerordentlichem Programm. Da die Leistungen des Vereins zur Genüge bekannt sind und seine Mitgliederzahl sich verdoppelt hat, so stehen jedem Besucher einige genügende Stunden bevor.

Büdingen, 2. Febr. Zurückgekehrt aus franz. Kriegsgefangenschaft, in der er seit 1918 weilen mußte, ist Herr Lehrer Steuer, der übrigens recht wohl aussieht, wurde am Bahnhof Erbach vom Musikverein mit Musik und Fackeln empfangen und im Triumphzuge heimgeführt.

Limburg, 2. Febr. Die in ländlichen Kreisen vielfach verbreitete Ansicht, die Außerkegung und Ungültigkeitserklärung des von der Stadt Limburg ausgegebenen Papier-Notgeldes (Scheine zu 10, 25 u. 50 Pfg.) stehe bevor oder sei schon erfolgt, entspricht nicht den Tatsachen. Das Limburger Stadtgeld bleibt nach wie vor im Verkehr, was bei dem herrschenden Kleingeldmangel eine wesentliche Erleichterung bei Einkäufen ist und auch von der Landbevölkerung sehr begrüßt wird.

Limburg, 2. Febr. Aus der Strafkammerung. Der Metzger E. in M. hatte ein Rind schwarz geschlachtet und b. Fleisch unter Ueberschreitung der Höchstpreise ohne Marken verkauft. Das Gericht erkannte wegen Schlechthandels auf drei Tage Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe und wegen unbefugten Viehtransports, unbefugter Schlachtung, sowie Abgabe von Fleisch ohne Fleischmarken unter Ueberschreitung der Höchstpreise auf 150 Mark Geldstrafe, auch wurde auf Einziehung des erzielten Gewinnes erkannt. — Der Metzger und Gastwirt B. zu M. hat ebenfalls schwarzgeschlachtetes Fleisch unter Ueberschreitung der Höchstpreise und ohne Abgabe von Marken abgegeben und wird deshalb wegen Schlechthandels zu drei Tagen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe und wegen Abgabe von Fleisch ohne Fleischmarken unter Ueberschreitung der Höchstpreise zu weiteren 50 Mark Geldstrafe verurteilt, auch wird der erzielte Gewinn eingezogen.

Eingefandt.

Für den Inhalt dieser Spalte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Nister, 4. Febr. Fast mit jedem Zuge sind in den letzten Tagen deutsche Brüder aus franz. Kriegsgefangenschaft angekommen, bewillkommen von ihren Lieben, begrüßt von den Freunden und Mitbürgern. Alle sind gehoben von dem begeisterten Empfang in den Städten der Durchgangslager, alle werden die Begrüßung durch Mitreisende und die Bevölkerung an den Bahnen bei der Vorüberfahrt nicht vergessen. Die in Feindesland Geschmähten, die Heimat nimmt sie mit offenen Armen auf. Und Hachenburg? Jede der Bahnhöfe über die Eingänge der Stadt! Kein grünes Reis, kein Kranz, kein buntes Band! Hachenburg spricht sich selbst sein Urteil.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Auslieferungsbegehren der Entente.

Berlin, 4. Febr. Die Note, in der die Entente die Auslieferung von etwa 900 Deutschen verlangt, ist von Herrn Willerand geestn dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris Hr. v. Persner überfandt worden. Obwohl Herr v. Persner bereits am letzten Sonnabend die ausdrückliche Weisung erhalten hatte, eine derartige Note ohne weiteres an das Auswärtige Amt weiterzuleiten, hat er die Note an Herrn Willerand zurückgesandt mit der Erklärung, daß er es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne, bei der Auslieferung Deutscher mitzuwirken. Herr v. Persner hat telegraphisch um seine Entlassung aus dem Reichs dien st nachgesucht und sie sofort erhalten.

Die Auszuliefernden.

Berlin, 5. Febr. Die veröffentlichte inoffizielle Liste der Auszuliefernden enthält u. a. folgende, mit einiger Sicherheit festzustellende Namen: Herzog Albrecht von Württemberg, Sirt v. Arnim, Rupprecht v. Bayern, vier Herren v. Bülow, v. Beseler, v. Bethmann, v. Bismarck, v. Capelle, Graf v. Carmer, v. Demmler, Djemai Pascha, Prinz Ernst v. Sachsen, Freiherr v. Falkenhain, v. Gallwitz, v. Gebfattel, v. Gemmingen, v. Glasenapp, Graf v. Häfeler, v. Hausen, Großherzog von Hessen, v. Hindenburg, Prinz August von Hohenzollern, Prinz Eitel Friedrich von Preußen Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Oskar v. Hohenzollern, Prinz Friedrich von Preußen, v. Ingenohl, v. Kück, v. Limburg, v. Lochow, Ludendorff, Gen.-Feldmarschall von Mackensen, Großherzog von Mecklenburg, v. Moltke, Reich. Scheer, Salant Pascha, v. Tirpitz, v. Trotha, Zimmermann.

Hr. v. Persner aus Paris abgereist.
Paris, 4. Febr. Hr. v. Persner hat Paris heute abend 10 Uhr verlassen.

Clemenceaus Abreise nach Aegypten.

Paris, 3. Febr. Clemenceau hat am Montag abend Paris verlassen, um sich zwei Monate nach Aegypten zu begeben.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Richard Grünrowsky, Hachenburg.

Amthches.

J.-Nr. R. G. 596. Marienberg, den 3. Febr. 1920.

Bekanntmachung.

Betr.: Saatkarten-Anträge.

Infolge der eingetretenen Verkehrserleichterungen zwischen dem besetzten und unbefetzten Gebiet des Regierungsbezirks ist das Saatkartenbüro in Frankfurt a. M. mit Zustimmung der Reichsgetreidestelle aufgelöst worden. Ich ersuche daher, sämtliche Anträge auf Ausstellung von Saatkarten wieder an d. Regierung, Saatkartenbüro in Wiesbaden, Bahnhofstraße 15 zu richten.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, um sofortige ortsübliche Bekanntgabe.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. J. B. Sahm.

J.-Nr. L. 202. Marienberg, den 2. Februar 1920.

Der Herr Kreistierarzt hierelbst wird Informationskurse für Bullenhalter über Scheidekatarrh, seine Verhütung und Schäden abhalten, und zwar am 12. Febr., 9 Uhr vormittags in Erbach für die Gemeinden Alenrod, Bach, Bellingen, Bölsberg, Bretthausen, Büdingen, Dreifelden, Dreisbach, Eichenstruth, Enspel, Erbach, Fehlbühlhausen, Großseifen, Hahn Hardt, Hinterkirchen, Hintermühlen, Hohn-Urdorf, Hölzenhausen, Hof, Kadenberg, Kirburg, Korb, Langenbach b. R., Langenbach b. M., Langenhahn, Langenbrücken, Marienberg, Liebenseid, Linden, Lohum, Ohnsfeld, Mörlen, Neunkhausen, Norken, Dellingen, Pfuhl, Plüsch, Rogenhahn, Schmidthahn, Schönberg, Stangenrod, Stein-Neukirch, Stockhausen-Ilfurth, Stodum, Todtenberg, Unnau, Weißenberg und Zinhain und am 17. Februar d. Js., 9 Uhr vormittags in Merkelbach, für die Gemeinden Alstadt, Alstert, Aigelgert, Berod, Borod, Gehlert, Giesenhäusen, Heimborn, Huzert, Höchstendach Kropbach, Runder, Limbach, Ludenbach, Marzhausen, Merkelbach, Mittelhattert, Mudenbach, Mündersbach, Müschenbach, Niederhattert, Niedermörsbach, Nst., Oberhattert, Obermörsbach, Rofbach, Stein-Wingert, Steinbach, Streithausen, Wählrod, Welkenbach, Wied, Willingen, Winkelbach, und Hachenburg.

Ich ersuche, dem Bullenhalter der dortigen Gemeinde aufzugeben, an einem der beiden Kurse teilzunehmen. Als Entschädigung hierfür wäre ihm aus Gemeindemitteln ein Tagelohn von etwa 6 Mark und entsprechendes Wegegeld zu gewähren.

Im übrigen wird Ihnen anbeimgestellt, selbst an dem Kursus teilzunehmen, oder eine andere geeignet erscheinende Persönlichkeit zu entsenden.

Der Landrat. J. B.: Jacobs.

J.-Nr. L. 178. Marienberg, den 27. Jan. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die gemäß Paragr. 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 alle zwei Jahre durchzuführende periodische Nachweisung findet für den diesseitigen Kreis in diesem Jahre statt.

Um die Nachweisung im Kreise in diesem Jahre erfolgreich durchzuführen, mache ich auf nachstehende Punkte aufmerksam, die sich bei der vorjährigen Nachweisung als Mängel herausgestellt haben:

a) In Ziffer 3 des Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe vom 28. Dezember 1912 ist angeordnet worden, daß von den Ortspolizeibehörden Verzeichnisse der eichpflichtigen Betriebe aufzustellen und dauernd auf dem laufenden zu erhalten sind.

b) Behufs Erlangung genauer und vollständiger Eichlisten ist ein Merkblatt herausgegeben worden, aus dem hervorgeht, wer in die Eichlisten einzutragen ist. Dieses Merkblatt wird Ihnen durch besondere Postsendung in den nächsten Tagen zugehen. Dasselbe ist bei Aufstellung der Liste genau zu beachten und auf den Titelbogen der Eichliste zu kleben. In der Eichliste ist die pflichtmäßige Bescheinigung abzugeben, daß alle in Betracht kommenden Personen aufgenommen sind. Hierbei wird besonders darauf hingewiesen, daß nach den jetzt bestehenden Bestimmungen auch alle diejenigen Landwirte eichpflichtig sind, welche Vieh oder landwirtschaftliche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen.

c) Für die Eichlisten sind die vorgeschriebenen Formulare zu verwenden, welche bei
1. der Waisenbuchhandlung Kassel,
2. Karl Heymanns Verlag, Berlin W. 8, Mauerstr. 42
3. H. Chr. Sommer in Diez,
4. dem Formularmagazin R. Bechthold u. Co. Wiesbaden bezogen werden können.

Falls Sie nicht im Besitze dieser Formulare sind, so wollen Sie umgehend für die Beschaffung Sorge tragen. Mit der Aufstellung der Eichlisten ist so rechtzeitig zu beginnen, daß Sie bestimmt bis zum 10. Mai hier vorgelegt werden können.

Der Landrat. J. B.: Jacobs.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Infolge Nichtzuteilung von Schlachtovieh kann diese Woche kein Fleischverkauf stattfinden.

Hachenburg, den 4. Februar 1920.

Der Bürgermeister.

Am Freitag, den 6. Februar ds. Js., nachmittags von 1 Uhr ab findet in den Geschäften von Winter, Schulz, Konsum-Berein Westerwald, Rüches, Rhein, Kaufhaus, Dasbach, Konsum- und Spargenossenschaft für den Oberwesterwaldkreis und Hennen der Verkauf von Marmelade statt und zwar auf Lebensmittelkartenabschnitt Nr. 86. Auf den Kopf entfällt einhalb Pfund zum Preise von 1.60 Mark.

Hachenburg, den 4. Februar 1920.

Die Lebensmittelkommission.

Zur Heimkehr d. Gefangenen.

Willkommen, Ihr Krieger aus Feindesland!
Willkommen im lieben Heimatland!
Gewiß seid Ihr von Herzen jetzt froh,
Daß Ihr erlöst vom ed'len Clemenceau.

Vergesst nun allen Kummer, alles Leid
Und was sonst Ihr erduldet in schwerer Zeit!
Wir wünschen Euch, die Ihr nun seid daheim,
Daß Ihr jetzt mögt froh und glücklich sein.
Und die Eltern, Frauen, Bräute und Kinder,
Werden sich freuen jetzt auch nicht minder,
Daß endlich überstanden die schwere Zeit
Und Ihr wieder glücklich zu Hause seid.
Ja mögen die Wünsche in Erfüllung geh'n,
Daß wir bald ein geordnetes Deutschland sehn,
Wo echte, gute, deutsche Sitte thron't
Und ein fleißig, friedlich Völkchen wohnt.
Doch Ihr Gefangenen, die Ihr kommt heim,
Sollten Eure Kleider verschossen sein,
Oder habt Ihr Decken, Mäntel und sonst Garderobe,
Die färbt schnell und gut nach der neusten Mode:

Färberei Hammerle, Hachenburg.

Fichten-Nutzholz-Verkauf.

Donnerstag, den 12. Februar ds. Js., mittags 2 Uhr, kommen auf hiesigem Bürgermeisteramt aus Distrikt 17 Lügelsbach

387 Stämme	mit 111,31 Festmeter Gehalt
210 Stangen I. Klasse	„ 18,90 „ „
161 „ II. „	„ 9,66 „ „
80 „ III. „	„ 2,40 „ „

im Wege des schriftlichen Angebots zum Verkauf.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Fichten-nutzholzverkauf“ bis zu dem oben angegebenen Termine beim Unterzeichneten einzureichen.

Stein-Wingert, den 2. Februar 1920.

Driesch, Bürgermeister.

Lichtspiele Büdingen-Erbach in Alpenrod.

Sonntag, den 8. Februar,
nachm. 2.30 Uhr u. abends 7.30 Uhr
im Saale des Gastwirts Louis Quad.

1. In letzter Stunde
oder Zimmer Nr. 6
Detektiv-Drama in 4 Akten.
2. Wehe, wenn sie losgelassen!
Luftspiel in 3 Akten.
3. Kinderträume.
Humoreske in 1 Akt.

Preise: —

Sprengst auf der Bühne: 3 Mk. 1. Platz: 2 Mk.

Sonntag, den 8. Februar, im Saale des Gastwirts Karl Gertz in Bach Theater- und Unterhaltungs-Abend. Reichhaltiges Programm.

Anfang 8 Uhr abends.

Preise der Plätze: 1. (numeriert) 3 Mark
2. „ 2 „

Zu zahlreichem Besuch ladet ein:

Die Burschenschaft Bach.



**Männer-Gesangverein
Erbach.**

Am Sonntag, d. 8. Februar, abends punkt 8 Uhr,
veranstaltet der M. G. V. Erbach im Saale des
Herrn Louis Wiser eine

theatralische Abend-Unterhaltung
mit anschließendem Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein: Der Vorstand.

Preis der Plätze: I. Platz 3 M., II. Platz 2 M.

Am Sonntag, den 8. Februar
veranstaltet der
Pang- und Kartenkünstler Lemong

im Saale des Gastwirts
Bohmrich in Altstadt
einen

Bunten Abend

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Preis der Plätze:
1. Platz 2 Mark 2. Platz 1 Mark

Prima

Hemdenflanelle

farbig, gebleicht und ungebleicht.
Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Gelegenheitskauf

600 Stück
leinen Handtücher
in weiß und grau
120 cm lang
zum Ausuchen
Stück 14.75 Mk.

Kaufhaus
L. Friedemann
Hachenburg.

Ein jeder meiner Kunden
erhält bis zu 3 Stück.

Bezahle von heute ab für
EISEN per Klg. 50 bis 70 Pf.
für Stricklumpen 12 Mk.
andere Lumpen 50 Pf.
Wilh. Seifert, Atzelgift.

Prima

dunkle Siamosen

für Kleider und Schürzen.

dunkle Unterrockflanelle

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Rein überseeische Rauchtabake

auch in 100 gr. Packungen
sowie Platten Rauchtabak
und engl. Zigaretten zu
den billigsten Tagespreisen
versendet gegen Nachnahme
Johann Buchholz,
Bödingen (Sieghr.)

Benzolmotoren
Lokomobilen, auch andere
Maschinen kauft Gustav
Mudersbach, Daaden Rhld.
Telefon Nr. 21.

Ich suche verkäufliche Häuser

mit und ohne Geschäft,
Villen, Land- u. Bohn-
häuser, Hotels, Gast-
häuser, Höfe und
Fabriken für vorgemerzte
Käufer zu erwerben.
Immobilienbüro Koch
Bendorf (Rhein) Tel. 146.

Kalender 1920. Tagesabreißblocks

in zwei Größen wieder vorrätig.
Desgleichen einige Rückwände.
Buchhandlung Th. Kirchhübel,
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Eingetroffen:

fertige Herrenanzüge 220—470 M.
gute Qualitäten, beste Zutaten.

Großer Posten fertiger Mannshosen
in festen Buckskins und Kammgarnstoffen 42—90 Mk.

Großer Posten Arbeitshosen 35—51 Mk.

" " Manchesterhosen

Schrittlänge 74—82, beste Qualität

" " Normal-

und Einsatzhemden

" " Gestr. Mannsjacken

" " Hemden-, Rock- und

Jackenbiber, Hemden-

tuche

" " Bettkattun

zu billigsten Tagespreisen.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Nehme

alte Strickwolle gegen Um-
tausch auf neue Strümpfe
entgegen.

Theodor Neufurth, Kirburg (Weiterwald).

Eingetroffen:

R. M. Seifenpulver

Paket 1.— und 2 Mark.

KERZEN.

Tabak. :: Zigarren.

KAFFEE

roh und gebrannt in Ia. Qualität

K. Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Zur Frühjahrsaussaat

empfehlen:

Kainit, Kalidüngesalz und Chlorkalium,

wovon bereits größere Mengen eingetroffen sind.

In Anbetracht d. großen Knappheit an Düngemitteln
empfehlen wir unseren verehrlichen Abnehmern ihren Be-
darf rechtzeitig einzudecken. Füllsäcke sind stets mitzu-
bringen oder vorher einzusenden.

Phil. Schneider, G. m. b. H.,
Hachenburg.

Häute u. Leder

Wir sind Käufer sämtlicher Großviehhäute
zu hohen Preisen. Auch nehmen wir Häute
in Lohngerbung und geben auf Wunsch Sohl-
leder und Rindleder in Tausch.

Heinrich Maurer Söhne,
Gerberei und Leder Großhandlung.

Gerberei: Büro u. Verkaufsstelle:

Wollenhäulen, Oberlahnkreis
Fernsprecher Nr. 3.

Limburg a. b., Parkstr. 21
Fernsprecher Nr. 105.

Tierärztlich empfohlen:

Scheidekatarrhjäpfchen, Säuberungs-
pulver f. Rühre, Eutersalbe, Brun-
pulver, Räudebalsam, Räudesalbe,
Lebertranemulsion für Schweine,
Kälberruhrdurchfallpillen, Durchfall-
pulver f. Pferde, Rinder u. Schweine,
Milch und Ruhenpulver, Tricol,
Restitutionsfluid, Glaubersalz, Schwe-
blüte, Staupepilletten, Wurmtabletten,
Kolikpflaster, Bergöl, Kolikwa-
Goldgeist gegen Angezieser, Creosol,
Lysol, Futterkalk „Landmannsfein“,
Brockmanns Futterkalk
und sonstige Tierarzneimittel
zu haben bei

Karl Fölsch, Drogerie, Hachenburg.

Empfehle:

Schwarze Brantkleider und Costüm
Alpaka, Kammgarn, 42—87 Mk.
Cheviot, Mohair u. Seide
Gute graue Strickwolle ist eingetroffen
H. Zuckmeier.

Suche zum 1. März ein

zimlich selbst. nicht zu junges

Mädchen

für Küche und Haus bei
hohem Lohn.

G. Hallmann,
Weiterburg, Bahnhofstr.

Ordentliches fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit bei gut.
Behandlung u. hohem Lohn
in kinderlosen Haushalt ge-
sucht. Frau Otto Müller
Köln Moltkestr. 35.

Anständiger

Junge

in die Lehre gesucht.

H. Ginsberg
Schneiderm., Marienberg.

Möbliertes Zimmer

sofort in Marienberg
gesucht. Offerten mit Preis-
angabe an die Exped. erbeten

Alte angeseh. Versicherungs-
gesellschaft sucht für ihre
sämtlichen Versicherungs-
zweige an allen Orten des
Westenwaldes

tüchtige Vertreter

und stille Vermittler
Offerten unter Nebenbedienst
an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gefunden

in Schbg. ein Portemon-
nares in der Ges.
dieses Blattes.

Ein kompletter

Webstuhl

mit sämtlichem Zu-
satz zu verkaufen bei
Der W. W. Seile
Stangenrod.

Ein blaues

Cheviot-Kostüm

ganz neu, sowie ein
brauner Sommer-
zu verkaufen.
Wo sagt d. Gesch.

Stempel

steuert billigt in kurz
Car. Rauerath, H.

Im Bild

liegt uns. Gesund-
nehm. Sie Ihre Be-
nicht leicht. Sie
an Duh. Krankh.
fährl. Ausgang.
beug. empf. echt
Plutreinigungs-
wirkt Wunder u.
heut. Ernähr. in
fehl. 3 B. 5 M.
verlag Heidelberg